

# Die braune Brühe stieg bis zu den Tischkanten hoch

**SCHADEN** Bei der Sturmflut drangen große Wassermassen in die am Emsufer gelegene Gaststätte „Luv up“ in Jemgum ein

Das Gastwirtepaar Hildegard und Wilfried Kuper sowie zwei Mitarbeiter waren die ganze Nacht im Einsatz.

VON TATJANA GETTKOWSKI

**JEMGUM** - Während viele Familien am zweiten Weihnachtstag die Festtage besinnlich ausklingen ließen, herrschte bei Hildegard und Wilfried Kuper in ihrer Gaststätte „Luv up“ in Jemgum Ausnahmezustand: Die Sturmflut drückte das Wasser in das direkt am Emsufer gelegene Lokal.

Dass es noch einmal zu einem Sturmflutschaden wie in früheren Jahren kommen würde, damit hatte das Ehepaar nicht gerechnet. „2012 wurde extra ein Deich um das Gebäude gebaut“, berichtete Hildegard Kuper gestern der OZ. Doch die Naturgewalt war stärker: Die schlückige, braune Brühe stand bis zu den Kanten der Tische, lief in die Spülmaschine, in einen Kühlschrank und eine Holzvitrine. „Wir haben die Stühle auf die Tische gestellt und die Schränke ausgeräumt“, erzählte die 61-Jährige. „Das Wasser stieg so schnell, dass die Zeit nicht reichte, alles in Sicherheit zu bringen“, sagte ihr Mann. Die Plastikstühle schwammen auf der überdachten Außenterrasse. „Die Auflagen können wir wegschmeißen“, so der 63-Jährige. Mit ihren beiden Mitarbeitern Trude Diddens und Kim Weskalnicz haben Hildegard und Wilfried Kuper bis um 6.30 Uhr morgens mit Besen das Wasser aus dem Gebäude geschippt. Schränke, Tischbeine, Fußböden und Wände mussten von der stinkenden Schlickschicht befreit werden – und das alles nach einem Arbeitstag, der am Vortag um 8 Uhr begonnen hatte.

Hildegard Kuper ist sauer. „Warum wurde das Emssperwerk nicht geschlossen?“, fragt sie sich. Der Hafenmeister Wilfried Voß habe vom Niesersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) nur die Auskunft erhalten, dass das



Wilfried Kuper hofft, dass die Spülmaschine und der Kühlschrank gesäubert, getrocknet und wieder verwendet werden können. Gegen Sturmflutschäden ist die Familie nicht versichert.

Sperrwerk nicht geschlossen werde. Auch Jutta Simmering, erste Vorsitzende des Wassersportvereins Luv-up Jemgum, dessen Mitglieder gestern Morgen beim Aufräumen kräftig mit angepackt haben, fragt sich: „Wozu haben wir das Sperrwerk?“

„Eine Schließung aus Gründen des Küstenschutzes erfolgt nur, sobald ein Sturmflutwasserstand von deutlich mehr als 2,10 Metern für den Pegel Emssperwerk vorhergesagt wird“, erklärte Achim Stolz gestern auf Nachfrage der OZ. In der Sturmflutnacht habe der Wasserstand mit 2,05 Metern unterhalb dieses Wertes gelegen.

Welches Chaos in der Nacht im „Luv up“ geherrscht hatte, war der Gaststätte gestern Nachmittag nicht anzusehen. „Für den Abend hatten sich Gäste angemeldet, die konnten wir doch nicht hängenlassen“, sagte Hildegard Kuper. Die 61-Jährige ist Gastwirtin mit Leib und Seele – wie ihr Mann. So eine Nacht wie die zurückliegende wollen die beiden nicht noch einmal er-



Wo sonst Gäste Fischspezialitäten genießen, stand die braune Brühe bis zu den Tischkanten.

leben. „Eigentlich wollten wir bis Mitte 2018 weitermachen und dann in den Ruhestand gehen, aber jetzt überlegen wir ernsthaft, eher aufzuhören“, so Wilfried Kuper.

Jemgums Bürgermeister Hans-Peter Heikens (parteilos) hat Verständnis für die Betreiber des Lokals. Er sieht dringenden Gesprächsbedarf mit dem NLWKN. An dem Gespräch sollen nach seiner Vorstellung auch der Wassersportverein und die Familie Kuper teilnehmen.



Hildegard Kuper zeigt den Schrank, in den das Wasser hineinlief.



Der Emsschlick hinterließ Spuren – auch im Klo.

BILDER: GETTKOWSKI (4), PRIVAT (2)



Das Deichtor konnte nicht verhindern, dass die Wassermassen in die Gaststätte drückten.



Der Deich um die Gaststätte wurde sogar noch mit Sandsäcken verstärkt.